

NOUS, klein-klein

CPA20394www.theguardian.com/index589440.38h:0.46h,pho003384319687op.1.13hcl.1.16h,CPA20418www.dastaeglic  
heleben.de589441.21h:1.32h

Wenn sie jetzt von mir erwarten, dass ich ICH sage, ich meine ICH, dann muss ich sie enttäuschen, ich werde nicht ICH sagen, ich habe mir das ICH-Sagen abgewöhnt, endgültig, das ICH-Sagen scheint auf den ersten Blick harmlos, man sagt ICH, was soll da schon problematisch sein, habe ich auch gedacht, ich habe gedacht, das ICH-Sagen kann nichts Problematisches mit sich bringen, was ist an ICH schon problematisch, habe ich gedacht, dass man es nicht sagen könnte, es sind drei Buchstaben, nicht mehr, wer sollte hierin etwas Schwieriges, etwas Problematisches erkennen, ich nicht, ich kann darin nichts Schwieriges, nichts Problematisches erkennen, habe ich gedacht, jetzt weiß ich es besser, nicht, dass ich tatsächlich irgendetwas wüsste, mitnichten, aber der Gedanke an das ICH-Sagen, an das ICH-Sagen und das ICH-Schreiben, diese Gedanken haben ihre Unschuld verloren, man sagt Unschuld, und dabei erinnert man sich gar nicht mehr an das Davor, wie ist es denn davor gewesen, kann ich mich überhaupt noch an das Davor erinnern, man läuft durch den Wald und sagt, früher bin ich hier oft gelaufen, jetzt erinnere ich mich an diese Zeit, es ist eine andere Zeit gewesen, die Zeit ist eine andere gewesen, ich bin ein anderer gewesen, die Welt ist eine andere gewesen, jetzt bin ich hier im Wald und erinnere mich an das Davor, aber natürlich ist man nicht in der Lage, sich an irgendein Davor zu erinnern, wenn es dann tatsächlich auch davor gewesen ist, also nicht nur zeitlich, sondern auch ganz konkret, es gab diesen Franzosen, wie hieß er noch Joursel, Jongsel, Jouperin, er hat gesagt, ICH ist ein anderer, er hat gesagt oder geschrieben, ICH ist ein anderer, und die Frage muss erlaubt sein, ob er das überhaupt so sagen kann, kann dieser Jinsouel sagen, das ICH ein anderer ist, oder kann er es gar schreiben, natürlich hat er es geschrieben, aber ist er dazu berechtigt gewesen, pho00343194325532op.2.38hcl.2.56h,CPA20888www.theguardian.com/index589442.38h:2.58h,pho00343194325532op.2.58hcl.2.59h,CPA20418www.nplus1.com589442.59h:3.12hmaioffwego@hotmail.com#3392734\$whenshallwethree meetagain...causemember#37?clrecep.3.15h.xr

ist es die Wahrheit, vielleicht müsste man WAHRHEIT schreiben, schließlich läuft alles in ihr zusammen, alle Informationen laufen in ihr zusammen, die Wahrheit ist der Anfang und das Ende, könnte man vielleicht sagen, klingt mosaisch, aber vielleicht ist ja etwas dran, vielleicht ist ja gerade deswegen etwas dran, es ist eine quasi mosaische Wahrheit, vielleicht, jede noch so kleine Information wird hier, sagen wir mal gedreht, gewendet, in-au-gu-riert, und ist dann Teil der Wahrheit geworden, das wird keiner bezweifeln, ich sitze jetzt hier, ich sage jetzt mal ich mit kleinem i, die Vorhänge sind zugezogen, es sind diese braunen Vorhänge, wie man sie niemals in seinen eigenen vier Wänden antreffen möchte, Brokat ist das Wort, was mir fehlt, was aber in dieser Situation sicherlich angebracht wäre, Brokat-Vorhänge, sicherlich handelt es sich um solche, bei älteren Menschen findet man solche Vorhänge, ältere Menschen, die noch auf einen gewissen Stil achten, wie sie es formulieren, und eben in Hotels, kein Mensch fühlt sich heimisch in solchen Räumen, diese Schauspieler und sogenannten Rocksänger, die dann schon viele Jahrzehnte in solchen Räumen gelebt haben, das Chelsea in NYC, Maler, die im 23. Stock über viele Jahrzehnte ein Leben eingerichtet haben, ich sitze hier, und heimisch habe ich mich wohl nie gefühlt, aber hier ist wohl am wenigsten der Ort, der solche Empfindungen begünstigen könnte, ich sitze auf der Bettkante, man blickt in den spärlich beleuchteten Raum, ein Spiegel dahinten, in einem anderen Leben hätte man vielleicht Besuch empfangen, kein Zweifel, so viel Aufmerksamkeit wie jetzt, war nie, jede Information ein Treffer, ob ein Blick in den Spiegel das bestätigen wird, kann ich von hier aus nicht beurteilen, und wenn andere mir sagen jaha, dann muss das für mich noch lange kein Jaha sein, ich habe Menschen kennengelernt, für die es so viele Jahas gegeben hat, wie man sie gar nicht selbst basteln kann, einmal Einkaufen, zack ein Jaha, und auf

dem Nachhauseweg auch noch eins, bumms, die Tür aufgemacht, jaha, und dann kommt man in die Küche und hat das Radio angelassen, jaha, jaha, jaha, das Gsumme, das auf diese Weise entsteht, hat etwas, es ist das immer gleiche Gsumme, es ist ein vertrautes Geräusch, ein Geräusch des Alles-in-Ordnung, Schlüssel herumdrehen, dreifach donnerndes Alles-in-Ordnung, Schuhe ausziehen, ein subtil unterschwelliges Alles-in-Ordnung, man kann gar nicht genug von einer solchen Bestätigung bekommen, alles ist wichtig und richtig, erst wenn mich dieser Bewertungsring umgarnt, erst dann nehmen die Dinge ihren Lauf, das Fragezeichen wird in real time gekontert - Alles in Ordnung? Klar ist alles in Ordnung! -, ein polyphoner Klang, Fragezeichen zack Ausrufezeichen, FragezeichenzackAusrufezeichen, FragezeichZeAnCaKusrufezeichen, alles scheint so richtig,

pho0034933685op.3.17hcl.3.20h,CPA20888www.theguardian.com/index577443.20h:3.58h,pho00345973255532op.3.49hcl.3.59h,CPA20418www.http://www.hamburg.ccc.de/589443.59h:4.23h

ich habe mich vor die Tastatur gesetzt und habe ein paar Informationen eingegeben, Informationen, schlichte Daten, harmlos, ich habe geschrieben, dass ich eine Landpartie plane, ich erinnere mich genau, Landpartie mit i, das e hatte ich vergessen, dummer Fehler, niemand hat mich darauf aufmerksam gemacht, es steht dann einfach so da und wenn die Dinge voranschreiten ist das schließlich auch nicht so wichtig, es gerät in Vergessenheit, also die Information bleibt, aber die Dinge schreiten voran und wenn dann alles immer weitergeht, dann ist das zuvor als Gegenwart Markierte nur noch ein Punkt in der Vergangenheit, es verliert seinen singulären Status, verliere ich meinen singulären Status, ich sitze auf der Bettkante eines als gnadenlos anonym zu bezeichnenden Hotelzimmers, die Brokat-Vorhänge sind zugezogen, ab und an stehe ich auf, schiebe den Vorhang ein klein wenig zur Seite und blicke auf den leeren Vorplatz (im Hintergrund ist eine Fähre zu erkennen, sie wird um Punkt 5.30 Uhr ihren Betrieb wieder aufnehmen), soll man nicht machen, ich weiß, das wenn auch schwache Licht im Zimmer dringt nach draußen, macht aufmerksam, eine Singularität, die wenigen anderen Gäste im Hotel schlafen bereits, vermutlich, vielleicht haben sie ihre Vorhänge zugezogen, vielleicht auch nicht, ich kann sicher sein, dass mir die volle Aufmerksamkeit zuteil wird, sobald ich den Vorhang öffne, wahrscheinlich auch sonst, gewissermaßen ist das, ja, nicht beruhigend, aber berechenbar, ich weiß, was kommt, die Dinge sind unzweideutig, der polyphone Klang endet eben doch in einem Unisono, konisch zulaufend, hier die Welt, dort die Wahrheit, es ist im Grunde genommen ganz einfach, erst durch die bewertende Arbeit wird aus einem Konglomerat von Handlungen und Sachverhalten ein verständliches Geflecht, Ordnung postfaktisch, ja, erst durch den Umstand, dass sich überhaupt jemand die Mühe macht, das ganze Rumgemache mal zu ordnen, hebt die Wichtigkeit jeder einzelnen Handlung hervor, man könnte ja annehmen, dass eine Verabredung nur eine Verabredung ist, aber Dank der Bewertung wird aus einer vermeintlich nebensächlichen, einer flüchtigen Begegnung mit einer Person, die offensichtlich keine Rolle mehr in meinem Leben spielt, denn sonst hätte man ja weiter Kontakt gehabt, ein wichtiges Ereignis, was man so gar nicht vermutet hätte, wer hätte schon von sich sagen können, ICH, ich meine mit großem i, ICH, das bin ICH, und dann schaut man auf den Vorplatz und sieht nicht nur die Fähre im Hintergrund, sondern auch die eigenen Konturen im Spiegelbild des Fensters, ICH, zwischen anonymen Hotelzimmer und einer Fähre, die über Nacht den Betrieb einstellt, wer sagt mir denn, dass morgen alles wieder seinen Gang nimmt, dass die Fähre die einzige bezahlbare Verbindung zum Festland wieder herstellt, ich habe da keine Sicherheit, normalerweise, aber ich bin mir sicher, dass die Bewertung meiner Handlungen auch morgen nicht abreißen wird, GEIST, könnte man sagen, es ist der GEIST, der alles erhält, er schwebt nicht über dem Wasser, nein, er hat sich in dieses kleine Hotelzimmer verkrochen, obgleich er natürlich keineswegs ortsgebunden ist, der GEIST sagt von sich selbst, dass er ein GEIST ist, wahrscheinlich habe ich ihn in der Vergangenheit beschworen, wahrscheinlich einmal zu oft, ich habe geschrieben, er hat sich irgendwann an mich erinnert, jetzt leben wir

gemeinsam, er bringt Ordnung in meinen Alltag, immer ist er da, auf lange Sicht wird es womöglich zu einem ICH kommen, ich werde ICH schreiben können, und alles wird richtig sein, jemand läuft durch den Gang, man kann das knirschende Geräusch hören, wie sich abertausende Härchen des Teppichbodens gegen den Druck von mäßig eleganten Halbschuhen wehren, es ist schwer zu entscheiden, ob der GEIST eher durch den Flur oder durchs LAN-Kabel Eingang zum Zimmer erhält, hier sind es die Geräusche, dort ist es das virtuos über die Bettdecke gelegte Kabel, das auch visuell klar macht, dass man in Verbindung steht, da bedarf es gar keiner Beschwörung mehr, so gesehen, kann ich nicht einmal entscheiden, ob mich meine Erinnerung auch in diesem Punkt täuscht, vielleicht ist es ja der GEIST selbst gewesen, der mich gerufen hat, eine Beschwörung ist es so gesehen gar nicht gewesen, in dem Fall könnte man mich für nichts verantwortlich machen, denn ich bin es ja gar nicht gewesen, Fatalismus ist angesagt, die Fähre wird später pünktlich um 5.30 Uhr auslaufen, das kann man jetzt schon mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sagen, und vielleicht ist mein Verhalten ebenso vorherbestimmt, zumindest vorherbestimmbar, berechenbar, alles eine Frage der Mathematik, die Algorithmen deuten den nächsten Schritt schon an, erst einige Materialpunkte, dann eine gediegene Extrapolation, einige Kontrollpunkte, dann die an Wahrscheinlichkeit grenzende Sicherheit, eigentlich eine tolle Sache, ich bin mir nicht sicher, ob die Schuhe vor meiner Tür einen kurzen Stopp gemacht haben, oder ist es der gegenüberliegende Raum, die 623, wer wohnt in 623, eigentlich müsste mir das egal sein, aber es wäre in der Situation durchaus angebracht und auch ratsam, wenn ich wenigstens wüsste, wer sich in 623 aufhält, komm, das kann doch nicht so schwer sein, herauszubekommen, wer in 623 einquartiert ist, man ruft bei der Rezeption an, hallo, sagt man, die Kinder aus der 623 machen einen ohrenbetäubenden Krach, und schon erfährt man, dass dort drüben keine Kinder sind, vielleicht muss man sich noch eine andere Geschichte überlegen, sagen wir, man könnte, also, mir fällt jetzt nichts ein, aber es dürfte nicht so schwer sein, und vielleicht ist ja die Person an der Rezeption auch schon instruiert, hat meinen nächsten Schritt bereits vorhergesehen, *hallo*, sagt man dann am Telefon, und dann hört man ein *klar*, und jedes Mal, wenn ich mir überlege, jetzt einmal ganz anders handeln zu wollen, weiß der Algorithmus natürlich sofort, wie der Hase läuft, er weiß, wie der Hase läuft, er weiß, wo der Hase läuft, er weiß vielleicht sogar, warum er läuft und keineswegs stehenbleibt, und das, das muss ich gestehen, war mir vorher gar nicht so klar, nicht, bevor ich angefangen habe zu schreiben, ja, nicht einmal, als ich bereits geschrieben habe, in der Anfangszeit, ich spreche von der Zeit, da mir eigentlich noch gar nicht klar war, auf welchem Ast ich da sitze und an welchem ich ja dann im weiteren Verlauf auch gesägt habe, ricke racke zwischen das Ästchen noch ein Kästchen, und dann geht es los mit der Bloggerei und dem *we like to inform ya*, was denen ja gar nicht gefallen hat, und ich wusste ja eigentlich überhaupt nicht, dass es die da gibt, so gänzlich, so radikal, es ist doch nur ein Spiel gewesen, ein Spiel, Mensch, wenn nicht gar alles ein Spiel ist, dann doch das ganz sicher, so muss ich wohl gedacht haben, wer kann denn das wissen, und dann ist es auf einmal überhaupt gar kein Spiel mehr gewesen, so habe ich wohl in dem Augenblick gedacht, kein Spiel, die Dinge sind tatsächlich auf einmal gegen mich verwandt worden, ein Antrag, der nicht mehr bearbeitet werden konnte, weil er nicht fristgerecht eingegangen ist und solche Geschichten, ja, ich habe das nach dem Spiel dann als solche Geschichten aufgefasst, mir geschehen in letzter Zeit immer solche Geschichten, habe ich gedacht, gesagt habe ich das nicht, zu niemandem, denn entweder stimmt es, dann ist es nicht gut, so etwas zu sagen, oder es stimmt nicht, dann stimmt es ja auch nicht, also braucht man es nicht zu sagen, in jedem Fall halten dann einen alle für bekloppt, stattdessen ist es viel ratsamer, die Gewohnheiten umzustellen, ich habe die Gewohnheiten, ich habe meine Gewohnheiten komplett umgestellt, habe mich auf die neue Situation, die für andere ja gar nicht neu gewesen ist, eingestellt, FLEXIBILITÄT, das ist es, man muss einfach flexibel sein, die Algorithmen arbeiten gut, aber sie hängen mir immer um mindestens 2 Monate hinten her, ich bin dann als erstes nicht mehr so oft ans Telefon gegangen, habe

undeutlich gesprochen und habe es strikt vermieden, irgendwelche Namen auszusprechen, nicht nur Personennamen, nein, auch Straßen- oder Ortsnamen, helfen wird es vielleicht nicht, aber schaden kann es auch nicht, habe ich damals gedacht, was ich jetzt, aus dem Fenster auf den Platz schauend, der von der anderen Seite majestätisch von der Fähre bewacht wird, die später pünktlich um 5.30 Uhr auslaufen wird – fahrplanmäßig –, erinnere, aber vielleicht ist das eine Fehleinschätzung gewesen, eine eklatante Fehleinschätzung, vielleicht habe ich die andere Seite dann nur noch mehr auf mich aufmerksam gemacht, jede vermeintlich unauffällige Geste ist schließlich eine nur vermeintlich unauffällige Geste, sie zieht die Aufmerksamkeit fast magisch auf sich, die FLEXIBILITÄT darf nicht den Fehler begehen, charakterlos zu werden, sie muss gezielt Ecken und raue Oberflächen hinterlassen, um unauffällig bleiben zu können, wenn alles nur noch durchrutscht, dann rutscht es directemente in das Filternetz, das sich der Algorithmus gesponnen hat, huh, denkt der Algorithmus, da ist aber etwas auffällig unauffällig, und schwupps kann man sich glücklich schätzen, einen GEIST ständig an seiner Seite zu wissen, so ist es auch zu erklären, dass eine Kodierung für mich unter gar keinen Umständen in Betracht gekommen ist, eine Kodierung riecht förmlich nach einer nur vermeintlich unauffälligen Lebensführung, der Algorithmus hätte sich wahrscheinlich eher kaputtgelacht, als mich zu ignorieren, was aber nicht davon ablenken kann, dass die Schuhe, die jetzt als Schattenränder zu erkennen sind, nach wie vor im Flur vor meiner Tür zu stehen gekommen sind, es klopft, *hallo*, jetzt bitte kein Zimmerservice, es ist mitten in der Nacht, da gibt es keinen Zimmerservice, nicht hier, nicht jetzt, nicht bei der Preisklasse Hotel, man hat mir zugesagt, dass ich mir um das Finanzielle keine Gedanken machen muss, ich weiß nicht, worüber ich mir keine Gedanken machen muss, aber das Finanzielle gehört ganz sicher nicht dazu, zu virulent ist der Umstand, dass mir innerhalb kürzester Zeit die Puste ausgehen wird, Leute, ich bin bankrott, müsste ich dann wahrscheinlich hinaus brüllen, wenn mir nicht ausgerechnet dieses Hinausbrüllen jedoch gerade versagt bleibt, sie brauchen sich um das Finanzielle keine Gedanken machen,

CPA20888www.theguardian.com/index589444.28h:4.58hmaioffwego@hotmail.com#3392734\$shownowwhatnoiseisthat...eitheryouorme?clrecep.4.50h.xr

vielleicht steht die Lösung für die finanziellen Probleme ja vor der Tür und wartet nur darauf, dass ich die Tür öffne, damit man mir hilft, und wer möchte nicht geholfen bekommen, ich möchte, dass man mir hilft, immer, ich wollte schon immer, dass man mir hilft, hat man nicht immer gemacht, aber schön wäre es schon gewesen, *wer ist da*, zu lange dauern die Momente, da ich eine Antwort erhalte, *man möchte ihnen helfen*, man, MAN, wer ist MAN, es gibt ja durchaus den Moment der Überlegenheit, *ich kenne keinen MAN, gehen sie davon aus, dass ich mir durchaus selbst helfen kann*, was hinlänglich bewiesen nicht stimmt, denn mir steht das Wasser bis zum Hals, nein, wenn das ein Spiel ist, dann ist es ein Spiel mit ungleich verteilten Rollen, ein Unterwasserspiel, die Hälfte der Protagonisten scheint ein gediegenes Überwasserspiel zu zelebrieren, während ich mit dem Ball in den Händen die Luft anhalten muss, weil mir sonst die Lunge absäuft, aber was will ich mehr, die Schuhe und die unangenehme und wenig Vertrauen einflößende Stimme sind den Gang weitergezogen, nicht, dass ich davon ausgehe, dass es jetzt weitere Versuche der Kontaktaufnahme an den den nächsten Türen geben wird, und irgendwie geht es natürlich immer weiter, wenn man sich über nichts im Klaren sein kann, die Dinge nehmen ihren Lauf, eins folgt auf das nächste Ereignis, manchmal auch mehrere gleichzeitig, ich schreibe einige Nebensächlichkeiten, wie man denken möchte, und dann ist mit einem Mal der Algorithmus auf meinen Fersen, woher soll ein Algorithmus auch wissen, was wichtig ist und was nicht, er sieht, er sammelt, er ordnet und er extrapoliert, die beiden Dinge muss man ihm lassen, er macht das wirklich gut und er versteht nicht, was er da macht, syntaktisch, er ist rein syntaktisch unterwegs, ihn interessieren die Inhalte an sich wenig, was gewissermaßen beneidenswert ist, ja, ich beneide den Algorithmus, er hat in bester protestantischer Tradition etwas Klares, etwas

Reinigendes, etwas Arbeitseifriges, während ich hier im Halbdunklen sitze, draußen die Fähre verharren sehe und Menschen über die Gänge schleichen höre, ist seine Position durchaus komfortabel, und wenn ich die Schuhe jetzt umkehren höre und erneut vor meiner Tür zu stehen kommen sehe, dann wandelt sich das Beneiden in grenzenlose Bewunderung, *hallo*, ertönt es erneut, *ich möchte sie sprechen*, ja, ich möchte die Dinge verstehen, und so wird es nicht weitergehen, denn wenn man die Dinge mal wahlweise nüchtern und dann auch wieder ehrlich ausspricht, so handelt es sich um eine Flucht, ja, ich bin auf der Flucht, nicht unbedingt wovor, vielmehr wohin, denn letztendlich bin ich es selbst, der für mich irgendwann untragbar geworden ist, nicht, dass ich für mich in Anspruch nehmen müsste, besonders viele, schlimme, untragbare oder sonstige Handlungen vollzogen zu haben, ich komme aus einer Nachbarschaft, in der solches schon deutlich eher zu verzeichnen wäre, aber die natürliche Ordnung, die Sukzession scheint außer kraft gesetzt worden zu sein, denn plötzlich ist alles immer und zur gleichen Zeit präsent, und der Einzige, der sich wirklich und ohne Einschränkung über diesen Umstand erfreuen kann, scheint der Algorithmus zu sein, der GEIST hat sich im Raum breit gemacht, bis die Zeit einfach stehengeblieben ist, und ich ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt des Stehenbleibens in eben meinem Hotelzimmer sein muss, *haben wir etwas zu besprechen, wissen sie, ich habe genau genommen nur etwas geschrieben, wenn sie verstehen, was ich meine*, und wenn die andere Seite der Tür dann erst einmal ruhig bleibt, weiß man nicht, ob man jetzt verstanden wird oder nicht, *und*, schiebt man noch hinterher und das Wort scheint seinen Weg unter der Tür hindurch gefunden zu haben (Schlüssellöcher gibt es in solchen Hotels ja nicht mehr, eine Chipkarte, die es dem Algorithmus dann auch wieder leicht machen sollte, den Zugang ohne Probleme zu gewährleisten, muss es dann schon sein), denn aus dem Grummeln kann ich entnehmen, dass die Sache mit dem Schreiben zumindest anders interpretiert wird, und als dann auch noch verdächtig metallische Klickgeräusche zu hören sind, entschlief ich mich erstens den Satz nicht mehr zu beenden und zweitens doch noch den Weg über den Balkon in Betracht zu ziehen, was sich augenblicklich als zumindest recht kühl erweist, und es macht dann doch noch einen Unterschied, ob man jetzt den Schnee auf dem Vorplatz aus dem zwar unheimeligen aber unheimlich gut geheizten Zimmer betrachtet, oder ob man Feldforschung derart betreibt, dass man die gefrorenen Balkonhalterungen auf dem Weg zum Nachbarzimmer dann mit bloßen Händen greift, und erwartungsgemäß bleibt auf diese Weise auch ein echter Teil von mir, genauer meiner Hand, noch genauer der Epidermis meiner Hand dem Ort verbunden, ja, ich renne weg, ich renne vor mir weg, die Außenseite des Hotels ist dunkel und kalt, vielleicht ist alles übertrieben, immerhin erscheint niemand auf meinem Balkon, vielleicht ist es gar nichts gewesen, aber wer sollte sich sonst nachts an meiner Zimmertür verirrt haben, jetzt bin ich mir gar nicht mehr sicher, was war es noch gleich gewesen, was ich geschrieben hatte, ich hatte einige Telefonaufzeichnungen transkribiert, dummer Jungenstreich, doch ein Spiel, ja, das macht man nicht, man darf nicht einfach die Gespräche, die Menschen am Telefon führen, aufzeichnen und dann veröffentlichen, die Veröffentlichung wird heute überschätzt, wer soll denn das alles noch lesen, jeden Tag immer neue Informationen, wer soll denn das alles lesen, jeden Tag dieser Wust an Meinungen, Daten und Informationen, wer soll die denn alle lesen, ich komme nicht einmal mehr dazu, die Zeitung zu lesen, das große Zeitungssterben und ich hänge hier in der Kälte ohne Jacke an einer dunklen Hotelwand und überlege, wie ich die Dinge denn geordnet bekomme, das ist doch der wahre Grund des Zeitungssterbens, die Leute sind einfach überflutet, eine permanente Tsunamisequenz aus Informationen und Dingen, die unbedingt gemacht werden müssen, wird die Person das Zimmer überhaupt betreten oder werden mich meine Gewohnheiten dahingehend verraten haben, dass mich, sobald ich den Fuß auf den schneebedeckten Parkplatz setzen werde, jemand in Empfang nehmen wird, *wir haben sie bereits erwartet*, wird die Person vielleicht sagen, ist es eine Frau, ein Mann, eine schöne Frau, hoffentlich, ich hoffe, dass der Algorithmus meine Daten richtig gelesen hat, ein Frau, bitte eine Frau, aber vielleicht

handelt er auch gegen meine Daten, ein Trigger-Mechanismus, der nicht weiter beeinflussbar ist wird per Zufall entscheiden, ob er meine Daten in affirmativer Weise interpretieren wird, oder ob er sich dazu entschließt, mir das Leben dadurch schwer zu machen, dass er quer zu der ganzen Datenleserei handeln wird, indem er mir in diesem Fall wahlweise einen unangenehm riechenden Mann oder eine knubbelige Frau schicken wird, die mich dann auf ein Boot bringen wird, wohl wissend dass ich nur beim ersten Anblick eines Schiffsdecks mit den heftigsten Seekrankeitsanfällen zu kämpfen habe, und dann werde ich lange Zeit auf See verbringen müssen, sehr lange Zeit, und ich werde mich alle 10 Minuten an der Reling übergeben müssen, was auch nicht wirklich wärmend wirkt, weder in der Vorstellung jetzt noch vor Ort dann auf dem Schiff, aber das greift einfach schon wieder zu weit, Telefongespräche sind es gewesen, Gespräche, die ich nicht geführt habe, die mir aber zugänglich gewesen sind, sagen wir gemacht wurden, und dann haben sich alle aufgeregt, weswegen ich die Gespräche kenne, und warum ich sie dann auch noch unbedingt öffentlich machen muss, und sie haben gesagt, dass das gar nicht geht, was der Situation jetzt gar nicht mehr anzusehen ist, denn der Weg über den verschneiten Parkplatz (es befindet sich kein einziges Auto auf dem ganzen Platz, kein zu spät gekommenes Fahrzeug, was eigentlich die Fähre noch erreichen wollte und erst zu spät erfahren musste, dass die Fähre ausgerechnet heute, es ist Mittwoch, nicht mehr fährt, solche Hotels rechnen ausschließlich mit solchen Gästen, alle, die den Fahrplan nicht lesen können oder sonst aus irgendeinem Grund die letzte Fähre verpassen; so gesehen bin ich die absolute Ausnahme, denn nicht die Unkenntnis hat mich hierher verschlagen, sondern das Wissen selbst), zeigt nicht wirklich etwas über denjenigen, der jetzt zu der Fähre mehr rennt als läuft, die Erkenntnis steht einfach im Raum, dass eine Nacht bei diesen Temperaturen nicht haltbar sein wird, vielleicht finde ich zumindest ein Rettungsboot mit Persenning, dass mir einen gewissen Schutz bieten wird, wobei der Gedanke, dass ich auf der Flucht vor mir selbst bin, durchaus auch herumgedreht werden kann, denn auch ich kann es ja sein, der mich verfolgt, so wie ich auf die offensichtliche Observierung und Gewichtung meiner Handlung irgendwann schlicht und ergreifend damit reagiert habe, dass ich falsche Handlungen vollzogen habe, wenn ich nicht verhindern kann, das ist der simple Gedanke gewesen, dass der Algorithmus mir auf den Fersen ist, dann muss ich ihn meinerseits auf eine ferne Reise schicken, indem ich ihm vorspiele, ein anderer zu sein, als der, der ich glaube sein zu dürfen, dazu jedoch war es nötig, dass ich zumindest emuliert auch zu dieser anderen Person werden musste, was mir jetzt gewissermaßen zum Verhängnis wird, denn wie mache ich dem Algorithmus klar, dass ich nicht der bin, der ich bin, das geht aus offensichtlichen Gründen nicht, denn selbst wenn ich ihn glauben ließe, dass ich nun eben anderen Interessen nachgehe, als die, derer er mir die ganze Zeit auf den Spuren zu sein glaubt, dann bleibt meine Vergangenheit, oder das, was der Algorithmus darunter versteht ja trotzdem erhalten, und also wird mir eine Genealogie angedichtet, die ich in gar keiner Weise mit mir in Einklang bringen kann, so erreiche ich schließlich die Fähre und erkenne erst jetzt, dass ich bereits erwartet werde, man könnte sagen, dass das eindeutig zu spät gewesen ist, denn jetzt, da ich es erkenne, kann ich ganz sicher nicht mehr fliehen, man darf aber nicht vergessen, dass mich die Kälte jetzt bereits in einem Maße angeht, dass ich die nächsten 20 Minuten bei diesen Temperaturen vielleicht nicht überleben werde, und also ist hier weder von zu spät noch von eindeutig die Rede, denn gewissermaßen wird das, was eben noch mögliche Bedrohung hätte sein können, jetzt zu einer ebenso möglichen Rettung, der Mann (sic!) lehnt über der Reling, schaut zu mir gewissermaßen gelassen herab, deutet mir an, dass der Weg in das offensichtlich beheizte Innere der Fähre zugänglich ist, wir treffen uns in einer Art Kantine, heißer Tee und Wolldecke inklusive, *ich hatte sie ja um eine kleine Unterredung gebeten*, wie hat der Mensch den Weg so schnell von dort drüben hierher geschafft, oder handelt es sich um 2 Personen, erst ein erster Besuch, der Mann, der mich im Zimmer aufsucht, dann der, der mir gegenüber sitzt, ein zweiter Versuch durch diesen anderen Mann, *sind sie zu zweit*, hätte ich beinahe gefragt, kann mich jedoch im letzten

Moment noch beherrschen, denn es wäre im Angesicht von soviel GEIST ja vollkommen idiotisch nach einer bestimmten Anzahl von Personen zu fragen, man hat den Propheten vor sich sitzen und fragt ihn nach seinem Aftershave, benutzen sie Aftershave, und dann erzählt man irgendwas von entfernten Verwandten, einem Cousin oder so, der ein bestimmtes Aftershave günstiger bekommen kann, vollkommen idiotisch, wohin einen die Assoziationen führen, das muss für mich schwierig, für die jedoch gänzlich unerträglich sein, mit so vielen Verknüpfungen und Verästelungen umzugehen, ich denke selbst schon immer an gefühlt überabzählbar viele Sachen, die untereinander die delikatesten Stelldicheine durchexerzieren, es muss furchtbar sein, das für alle und auch noch unter dem Diktum des Berufes machen zu müssen, und so sitzt mir das Wesen gegenüber, schicker Anzug, weniger Business, mehr Künstler, Boheme vielleicht, intelligentes Understatement, *darf ich mich dazusetzen*, eine Handbewegung ebnet mir den Weg auf die ihrerseits wenig wärmenden Kunststoffbänke, die Decke und der heiße Tee stehen dem gegenüber, ich weiß, dass es übertrieben klingt, wir alle kennen diese Romane, in denen der Gegenüber deus-ex-machina-like auf einmal irgendetwas ist und weiß, was gar nicht überzeugend wirkt, und allein durch die Tatsache, das es so auf dem Papier steht, wird es auch nicht besser, aber der Gegenüber wirkt tatsächlich vertraut, ja, als kennte man sich schon all zu lang, nein, ich kenne ihn nicht, aber mit jeder seiner Handbewegungen reift in mir die Überzeugung, dass ich genauso hätte auch handeln können, *sind wir uns schon einmal begegnet*, doch das Kopfschütteln zeigt genau das, was ich ohnehin auch schon gewusst habe, nein, der Mann ist mir fremd und doch so unendlich vertraut, *ich bin ihnen einen Schritt voraus*, was mich für ihn grundsätzlich freut, da es für mich jetzt weniger darum gegangen ist, in irgendeinen Wettbewerb mit dem bekannt Unbekannten, dem unvertraut Vertrauten zu treten, *ich bin das, wohin sie gehen werden*, und wieder ist es der abermals mosaische Ton, der mich nicht für die Situation einnimmt, und da muss ich doch erst einmal darüber nachdenken, wohin ich denn *gehen* werde, bevor ich in der Situation Zustimmung oder Ablehnung der vorgetragenen These anmelde, *ich glaube, ich verstehe nicht ganz*, doch bevor ich das auch nur zu Ende gesprochen habe, zeigt sich ein erster Hinweis auf seine Aussage, denn er hebt den Arm und nickt dabei in einer vermeintlich gewinnenden Weise, die mir persönlich jedoch keineswegs angenehm erscheint, *ich weiß, genau genommen ist das ganz einfach, ich bin das Produkt der Entscheidungen, die du noch fällen wirst, und als solches bin ich dir natürlich immer einen Schritt voraus, und ich hoffe – auch wenn ich nicht Gedanken lesen kann – dass wir es dieses Mal ohne weitere Beweisführung abwickeln können, kein Regen, der sich plötzlich vom ansonsten blauen Himmel ergießt, kein Stock, der sich kurzfristig in eine Schlange und so weiter verwandelt, nein, es stimmt, was ich sage, vertraue mir*, Pharaos sei Dank, das Problem mit dem Vertrauen ist immer das, dass, hat man es nicht, es wenig Sinn macht, es einzufordern, *bist du ein Gott*, und wirklich, ich finde die Frage auch jetzt noch gerechtfertigt, und überhaupt, was sollte denn das für eine Vertrauensbasis sein, wenn so eine Frage unter das Diktum des No-go fällt, *na, na, na, ich sagte doch bereits, ich bin du, nur später*, und also muss es sich doch um ein die Physik aushebelndes Wesen handeln, doch ein Gott, *ich kenne deine anstehenden Entscheidungen bereits kurz bevor du sie auch nur als Frage formuliert hast*, und im Hintergrund kommt plötzlich Nebel auf, was einen in der Situation dann auch nicht mehr verwundern kann, geschrieben, ja, was habe ich geschrieben, ich habe die Telefonate transkribiert und dann ins Netz gestellt, sollte man nicht machen, habe ich gemacht, dann häufen sich die Zufälle, ich denke an eine entfernte Bekannte und treffe sie kurze Zeit später, und solche Sachen eben, dann reichen die Kontostände entweder immer genau so, dass gerade noch alles bezahlt werden kann, oder eben nicht, so dass ich die Entscheidung treffen muss, ob es sinnvoll ist die Überweisung für die Stadtwerke oder dann doch die für die Miete für diesen Moment platzen zu lassen, dann besuchen mich drei lange nicht gesehene Freunde auf einmal mehrmals innerhalb einer Woche, mein Auto ist genau dann abgeschleppt, wenn ich gerade dabei bin, die neuen Transkriptionen abzuholen, und als ich das Auto auslösen

möchte, was angeblich in der falschen Richtung geparkt hat, sind meine Autopapiere auf einmal ungültig, man kennt das hinlänglich, beim ersten Mal zweifelt man noch, doch dann ist klar, hier steckt GEIST dahinter, *was ich nicht verstehe, wenn du ein späteres Ich bist, wenn du mir also immer einen Sprung voraus bist, wenn es also meine charakterliche Eigenschaft ist, meiner möglichen Zeit immer um ein Quantum verspätet gegenüber zu treten, dann müsste ich doch auch in dir eine Verspätung erfahren, auch du, als ich im Rechtzeitigen, müsstest ein Danach kennen, jemanden, der dir voranschreitet, wir müssten also immer weitere Ichs sein, und sofort, und, das setze ich gleich dazu, da du ich später bist, ist dir das längst bekannt, und ich sehe, dass du zu anderen Ergebnissen gekommen bist, sonst säßest du nicht hier, was einen Widerspruch zur Behauptung darstellte, du seist ich*, woraufhin er jetzt durchaus verwundert ist, das scheint der Algorithmus so nicht angedacht zu haben, *vielleicht habe ich mich nicht präzise ausgedrückt, ich bin natürlich nicht wirklich du, auch keine zeittranslatierte Version von dir, vielmehr bin ich das, was du wärst, wenn du dich regelrecht verhieltest*, das ist der Moment, da ich aufstehe, und als wollte ich das Regelwerk erneut außer kraft setzen, öffne ich das Schott, finde den Weg über Deck zur Landungsbrücke, die Wand werde ich nicht mehr nach oben klettern,

5.28hmaioffwego@hotmail.com#3392734§therestissilence...ami#37?clrecep.5.29h.xr

die Rezeptionistin öffnet mir die Glastür, ich lasse deutlich ein *Brennt barn forðast eldinn*. von mir, anzunehmen ist es nicht, dass sie es tatsächlich versteht, im 2. Weltkrieg wurde Navajo zur geheimen Kommunikation eingesetzt, weil man sich so sicher wahr, dass die auf japanischer Seite niemand versteht, ob es geholfen hat, das kann man so und so sehen, was so leider nicht für den Brokat-Vorhang gilt, die Fähre gibt das Signal, 5.30 Uhr, wer muss um die Zeit schon zurück ans Festland?